



Albert Füracker, Staatssekretär im Bayerischen Finanz-Ministerium (6.v.r.), machte sich zusammen mit Abgeordneten, Bürgermeister, Stadträten, Hochschul-Vertretern und Investoren ein Bild vom Einsatz der Fördergelder der vergangenen Jahre. Fotos: S. Weber

# Background-Besuch von Füracker

**BESUCH** Der Staatssekretär brachte vor zwei Wochen den nächsten Förderbescheid, aber das „Drumherum“ mit Sinocur & Co. erlebte er erst am Montag.

VON STEFAN WEBER

**BAD KÖTZTING.** Ende Mai war Finanz-Staatssekretär Albert Füracker zuletzt in Bad Kötzing. Da brachte er einen Förderbescheid von über 600 000 Euro Höhe für das Kompetenzzentrum für Aus- und Weiterbildung von Pflegekräften und Gesundheitsberufen vorbei. Weil das aber in den bereits frei gewordenen Räumen der Berufsschule war, hatte er schon damals zugesagt, sich auch bald die Großprojekte der Stadt und der Familie Staudinger – Kurparkanbindung und Sinocur – ansehen zu wollen. Am Montag war es schon so weit.

## Thema Kosten-Übernahme

Eine gute Stunde hatte der Staatssekretär, um sich von Anton Staudinger und Prof. Dr. Erich Wühr sowohl die Investitionen als auch den Inhalt des Lebensstil-Programmes erklären zu lassen – samt Rundgang durch das Gebäude und über den Wall, versteht sich.

„Mit dem Bau des Sinocur haben wir alle infrastrukturellen und mit dem Sinocur-Lebensstil-Programm auch die inhaltlichen Voraussetzungen für die Weiterentwicklung der Präventionsregion Bad Kötzing geschaffen“, so der Geschäftsführer der Klinik für Traditionelle Chinesische Medizin (TCM), Anton Staudinger. „Mit der wissenschaftlichen Evaluierung des Sinocur-Lebensstil-Programmes steht einer Kostenübernahme durch gesetzliche Kostenträger ei-



Beindruckt zeigt sich der Staatssekretär auch von der Ausstattung des Sinocur-Gebäudes.

„Sie können stolz sein auf die Gemeinschafts-Leistung, die hier zum Wohle der Heimat und der Menschen geschaffen wurde.“

ALBERT FÜRACKER

„Ihr wartet nicht wie andere Kurorte, bis sich was ändert, sondern ihr kümmert auch selbst darum, dass die Leute zu euch kommen.“

ALBERT FÜRACKER

gentlich nichts mehr im Wege. Das zu erreichen, ist unser vordringliches Ziel“, erklärte er. Denn wenn Rentenversicherer und Krankenkassen die Kosten für die Gesundheits-Vorsorge durch das Lebensstil-Programm nicht übernehmen, würden der Durchbruch und die Wertschöpfung – also der finanzielle Nutzen für die Stadt und ihre Bewohner – auf sich warten lassen. „Hierbei bitten wir den Staatssekretär um seine Unterstützung“, so Anton Staudinger weiter.

„Ein wichtiges Ziel des Ministeriums ist die Förderung des ländlichen Raums. Jeder Mensch muss in seiner Heimat leben und arbeiten können“, stellte Füracker postwendend fest.

„Die Zusammenarbeit von Sinocur mit der TH Deggendorf ist ein gutes Beispiel“, so der Staatssekretär, für „neue Ideen“ in dieser Richtung. Nicht ohne Stolz betonte Bürgermeister Markus Hofmann in diesem Zusammenhang, dass alle Projekte trotz hoher und den Stadt-Haushalt belastender Schulden realisiert werden konnten – wobei die staatlichen Hilfen natürlich ebenso zwingend notwendig gewesen seien, wie das private Engagement der Familie Staudinger.

Mit Blick auf die geforderte Unterstützung hinsichtlich der Kostenübernahme durch Kassen und Versicherer forderte der Staatssekretär aber auch: „Ich helfe gerne, aber Sie müs-

sen mir sagen, an wen ich mich wenden soll.“ Eine nicht ganz einfache Frage, wie die Beteiligten zugeben mussten. BRK-Präsident Theo Zellner versuchte sich schließlich an einer Erklärung. Die Situation stelle sich derzeit ähnlich dar wie Anfang der 1990er-Jahre. Auch damals hätten mehrere private Betreiber – auch damals bereits die Familie Staudinger mit der Klinik für Traditionelle Chinesische Medizin – stark auf dem Gesundheits-Sektor in der Stadt investiert und insgesamt rund 700 Arbeitsplätze geschaffen.

## Zellner fordert einen Gipfel

Heute sei das Lebensstil-Programm sowie der IGM-Campus ein neues Beispiel für privates Engagement, das – wie damals – die Unterstützung durch die Politik brauche. Das BRK schicke seine Mitarbeiter zu bestimmten Nach-Qualifizierungen bereits ins Sinocur. „Aber das reicht natürlich nicht“, sagte er. „Das Konzept hier wurde auf die politischen Anforderungen aufgebaut“, erinnerte er – nun brauche es einen Gipfel, zu dem die Politik die Kostenträger einladen müsse, am besten ins Sinocur.

Argumente, die der Staatssekretär gut nachvollziehen konnte. Er versicherte, sich umgehend mit Gesundheits-Ministerin Melanie Huml über dieses Thema austauschen zu wollen. „Ich bleibe auf jeden Fall dran“, versicherte er. Die bislang bewilligten Fördermittel sah er sehr gut angelegt. „Ihr wartet nicht wie andere Kurorte, bis sich was ändert, sondern ihr kümmert auch selbst darum, dass die Leute zu euch kommen“, lautete sein Resümee.

Beindruckt zeigte er sich auch bei der abschließenden Führung durch das Gebäude und über den Wall. „Einmalig“, lautete sein Urteil, als es zum nächsten Termin weiterging.

## DAS BESTE AUS ZWEI WELTEN

► **Name:** Das Sinocur-Präventionszentrum vereint bereits im Namen die beiden Gesundheits-Bereiche, auf die es in Bad Kötzing ankommt: „Sino-“ steht für die chinesische Medizin, die mit dem aus der Klinik für Traditionelle Chinesische Medizin (TCM) in der Ludwigstraße nun in den ersten Stock des Neubaus verlagert wurde. Der Bestandteil „-cur“ steht vor allem für die in Bad Kötzing seit Jahrzehnten verfolgte und ausgebauten Kneipp-Kur.  
► **Projekt:** Im Zuge der Neuausrichtung der Stadt als jüngster Kurort Bayerns (seit 2005) wird in Bad Kötzing als Sitz der ersten TCM-Klinik in Deutschland (seit 1991) auf eine Kombination von Kneipp-Therapie und TCM gesetzt. Das

darauf basierende Bad Kötztlinger Lebensstil-Programm, das bei der Gesunderhaltung (nicht wie klassische Kuren bei der Gesundung) ansetzt, soll den Ort in Zeiten rückläufiger Kuraufenthalte in anderen Städten zukunftsfähig machen.  
► **Zeit:** Anfang 2011 wurde dar-

**Kneipp und TCM vereinen sich unter diesem Logo.**



um mit einer „Kick-off“-Veranstaltung in München der Grundstein für den Campus Individuelles Gesundheitsmanagement (IGM) gelegt, mit dem Lebensstil-Programm als „Software“, wie es der damalige Bürgermeister Wolfgang Ludwig ausdrückte. Die „Hardware“ wurde in den Jahren darauf mit dem Bau des Sinocur geschaffen. In einer Rekord-Bauzeit von nur etwa mehr als einem Jahr entstanden unweit des bis dahin größtenteils ungenutzten Bahnhofs-Ge-

ländes das Präventions-Zentrum (Bauherr war die Unternehmer-Familie Staudinger) und die durch Stadttumbau-Förderprogramme co-finanzierte Anbindung an den Kurpark mit Aufgangsbauwerke und Wall (Bauherr war die Stadt). Eingeweiht wurde die Gesamt-Maßnahme im Februar durch Staatsministerin Melanie Huml.  
► **Aufteilung:** Das Erdgeschoss und das zweite Stockwerk mietet die Stadt von der Familie Staudinger. Hier sind (Erdgeschoss) vor allem die Kurverwaltung sowie der Kneipp-Verein und eine Lehrküche untergebracht. Im zweiten Stock gibt es Unterrichts-räume, einen Turn-Raum und einen großen Hörsaal für über 100 Gäste. (wf)